

Anwendungen reiht sich würdig der gründlichen Arbeit der vorausgehenden Psalmenerklärung an.

Ueber manche Behauptungen kann man anderer Ansicht sein. Daß die Itala in Rom entstanden sei, wird vielfach behauptet, obgleich sich auch gewichtige Gründe für den afrikanischen Ursprung anführen lassen. Vielleicht hat Vercellone, der beide Ansichten zu vereinigen sucht, das richtige getroffen. Ebenso läßt sich die Frage, ob zur Zeit des heiligen Hieronymus nur eine oder schon mehrere selbständige lateinische Bibelübersetzungen existierten, nicht so leicht entscheiden. Beide Ansichten werden von bedeutenden Autoritäten vertreten und bei ersterer Annahme von einer offiziellen Version wird das Vorhandensein von privaten Uebersetzungen einiger Bücher nicht ausgeschlossen.

Die Form der hebräischen Poesie ist mit dem Parallelismus membrorum nicht erschöpft. Der Gedankenform ist ihre Sprachform nicht nur gleichwertig, sondern insofern übergeordnet, als das Ebenmaß der Gedanken gerade durch die Form der poetischen Sprache gewissermaßen bedingt ist. Jedenfalls sind beide Momente miteinander verbunden. Allein diese Fragen haben mit dem eigentlichen Zweck der Psalmenerklärung, die, wie bereits bemerkt, in jeder Beziehung eine wirklich verbesserte genannt zu werden verdient, nichts zu tun. Der Verfasser hat mit dieser neuen Auflage der Psalmenerklärung dem katholischen Klerus einen großen Dienst erwiesen.

Graz.

Dr Joh. Weiß.

- 5) **Die vier heiligen Evangelien.** Mit geographischem und geschichtlichem Ueberblicke Palästinas, Einleitungen und Erklärungen, sowie einem Verzeichnisse der Sonn- und Festtagsevangelien. Herausgegeben von Dr Georg Anton Weber, Professor der Theologie. Mit einer Karte Palästinas und zahlreichen Abbildungen. Zweite vermehrte Auflage. 8° (XII u. 259) Regensburg 1914, J. Habel. Kalikoband M. 3.—

Ein Familienbuch soll es nach der Absicht des Verfassers sein; ein solches, und zwar bester Art ist es auch. Der Inhalt ist im Titel erschöpfend angegeben; sämtliche Beigaben zur Uebersetzung des heiligen Textes sind kurz, aber treffend. Anmerkungen sind nur solchen Stellen beigegeben, die dazu herausfordern, immer knapp und verständlich. Die Ausstattung ist bei diesem billigen Preis eine glänzende, die photographischen Abbildungen, 16 Ganzbilder, sind sehr schöne Reproduktionen alter Meister, hauptsächlich Raffaels. Mögen viele Käufer dem ausgezeichneten Werke beschieden sein.

St Florian.

B. Harll.

- 6) **Die Abendmesse in Geschichte und Gegenwart.** Von P. Franz Zimmermann C. p. Op. 15. Heft der Studien und Mitteilungen aus dem kirchengeschichtlichen Seminar der theologischen Fakultät der I. k. Universität in Wien. (XX u. 267) Wien 1914, Meyer u. Co. K 5.—

Eine eigenartige Frucht brachte der XXIII. eucharistische Weltkongreß zu Wien: es war das Bittgesuch der katholischen Union für Oesterreich an den hochwürdigsten Episkopat behufs Einführung von Nachmittagsmessen an Sonn- und Feiertagen vor allem in großen Städten. Das Bittgesuch war im Namen des Zentralkomitees von Zdenko Fürst Lobkowitz und dem Grafen Albert Kesseguier unterzeichnet. Die Bitte um Erwägung der Einführung solcher Nachmittagsmessen stützte sich auf die Not der Zeit, auf die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und religiösen Zustände, die Ungezählte von dem Besuch der Vormittagsmesse fernhalten. Unter anderem wird betont, daß in Wien allein die Zahl derer, die beruflich vom Messebesuch geradezu ausgeschlossen sind, laut Einbliss in das statistische Jahrbuch mit 200.000 angegeben werden kann. Und dazu gehört gerade das arbeitende

und das arme Volk. Diese Not, dieser Ausschluß des katholischen Volkes vom größten Schatze, vom Kern des allerheiligsten Sakramentes, dem heiligen Opfer, und dies in der Zeit der eucharistischen Bewegung, gab Anlaß zur vorliegenden kirchenhistorischen Seminararbeit. Es ist eine Monographie im vollsten Sinne; denn bisher ist die geschichtliche Frage der Abendmesse nie eigens behandelt worden und die Einführung von Abendmessen in der Gegenwart ebenfalls nicht. Daher muß die Schrift als aktuell wie kaum eine andere vom pastoralen Standpunkte aus begrüßt werden und dies um so mehr, da der Verfasser durch die geschichtliche Erörterung der Abendmesse sich den richtigen Untergrund für ihre Bewertung in der Gegenwart herstellt. Es ist aber auch eine Monographie im besten Sinne, sowohl in ihrem historisch-liturgischen, als in ihrem pastoralen, praktischen Teile. Mit großem Geschick hat er das ungemein reiche Material, das ihm die Geschichte von der ersten Abendmesse des Heilandes bis zur Weihnachtsabendmesse im kleinen Aurort Arco in unseren Tagen bot, zu heben versucht und ist den Goldadern und Aederchen und versprengten Körnern emsig nachgegangen. Aus der Zeit der Urkirche und der Verfolgung, der eigentlichen Blütezeit der Abendmessen, wie aus der Zeit der Väter hat der Verfasser wohl kaum ein beachtenswertes Zeugnis übergangen. In der Behandlung des Mittelalters mußte er sich eine weisse Beschränkung in Anführung der Quellen auferlegen, um nicht durch die vielen gleichartigen Belege weitschweifig zu werden. Ein Zeugnis, weil aus früherer Zeit und aus unseren Gegenden, wird der Vermissen, welcher sich mit dieser Frage beschäftigt hat. Es ist der Apostel Norikums, St Severin. Der Heilige wird freilich im zweiten Teile in einem Referate, jedoch ohne genaue Quellenangabe zitiert. Wenn sich auch darüber zweifeln läßt, ob die Ausdrücke, die sein Schüler Eugippius in der Vita S. Severini c. VI. 21 (Bolland. Jan. I. 490) im Zusammenhange bringt: *solemnitatem vespere reddituri, tempus vespertinae solemnitatis und sacrificio vespertini temporis ex more completo* nicht doch von der feierlichen Vesper zu verstehen sind, so ist doch unleugbar von der Abendmesse im c. I. 8 (Boll. I. c. 648) die Rede. Darin wird erzählt, daß der Heilige, um die Befreiung von den Barbaren zu erlangen, ein dreitägiges Fasten von den Christen halten ließ und *Die autem tertio, cum sacrificii vespertini solemnitas impleretur*, entstand plötzlich ein Erdbeben, das die Feinde so erschreckte, daß sie augenblicklich abzogen. — Der Verfasser hat sich den vielen einschlägigen Fragen nicht entzogen und seinen Resultaten wird man schwerlich die Anerkennung verweigern. Ganz objektiv und gründlich behandelt er das Verhältnis zwischen Agapen und Meßopfer, die Ursachen der allmählichen Verlegung des Opfers auf die Morgenstunde, die Entwicklung der Uebung und des Gebotes der Nüchternheit vor Messe und Kommunion, das Verhältnis zwischen Fasten und Meßopfer, die Verlegung des Stundengebetes auf eine frühere Tageszeit mit Belassung der Namen von Terz, Sext, Non u. s. w. Damit läßt uns das Werk einen tiefen Einblick tun namentlich in die eucharistische Bewegung der ganzen Vergangenheit und dies um so mehr, da der historische Stoff schön geordnet und mit großer Klarheit dargestellt ist. An einem Orte wird man vielleicht eine Aenderung wünschen, daß der Passus über die Verlegung der Gebetsstunden noch vor dem Kapitel „Das Tridentinum“ behandelt wird. Aus der neuesten Zeit ist dem Autor bei dem großen Fleiße der Ertundigung (auch bei den Orientalen) wohl kaum ein Fall einer Abendmesse entgangen.

Im pastoralen Teile spricht die Schrift von der modernen Bewegung für die Abendmessen, besonders in Großstädten. Im Kapitel von den Motiven dafür zeigt sich der Verfasser nicht bloß als ein gründlicher Kenner besonders der religiösen Zustände und Mißstände der modernen Großstadt, sondern so recht als ein für das arme arbeitende Volk fühlendes Mitglied seiner Kongregation. Seiner Schlußfolgerung: „Abendmessen sind in der Tat not-

wendig", wird man sich kaum entziehen. In seiner Besprechung der Möglichkeit ihrer Einführung durch die Kirche und beim Hinweis, daß sich diese, wo kein göttliches Gesetz bestehe, vor allem von der Sorge für das Heil der Seelen leiten lasse und sich daher den Bedürfnissen des Volkes in kluger Weise anpasse, hätte wohl dem Heiligen Vater Leo dem Großen das Wort erteilt oder wenigstens auf die im historischen Teile gebrachte Stelle aus seinem Briefe an Dioskorus in Alexandrien hingewiesen werden sollen (ep. IX, c. 2). Denn darin spricht der heilige Papst gerade über die Zeit der Messfeier den Grundsatz aus, wonach sie bestimmt werden müsse und wie er es haben wolle. „Wir wollen auch, daß dies beobachtet werde (illud quoque custodiri volumus), daß, wenn zu irgend einem Hochfeste die Zusammenkunft von zahlreichen Volkscharen berufen wurde und eine solche Menge von Gläubigen zusammengeströmt ist, daß sie die einzige Basilika nicht fassen kann, das Opfer unbedenklich wiederholt werde (sacrificii oblatio indubitanter iteretur...) ... und daß sooft als eine neue Volkschar das Gotteshaus füllt, so oft hintereinander das Opfer dargebracht werde. Es müßte ja sonst ein Teil des Volkes seiner Andacht beraubt werden, wenn bei der beibehaltenen Sitte von nur einer Messe nur jene das Opfer darbringen könnten, welche im ersten Teile des Tages versammelt waren (ut quoties basilicam, in qua agitur, praesentia novae plebis impleverit, toties sacrificium subsequens offeratur. Necesse est autem, ut quaedam pars populi sua devotione privetur, si unius tantum missae more servato sacrificium offerre non possint, nisi qui prima dei parte convenerint.) — (Migne, P. L. tom. 54, col. 626, 627.)

Anschließend folgen die „Stimmen für die Abendmessen“ von drüben aus Amerika und von hien, besonders aus Wien; namentlich ist die ganze Petition der katholischen Union mit ihren Motiven abgedruckt. Zuletzt legt er im Kapitel „Gesetze für die Abendmesse“ seine Ansicht dar über die Fixierung der geeigneten Stunden und über die erforderliche Zeit der Nüchternheit. Man wird ihm angesichts der Verhältnisse kaum unrecht geben können. Möge — nein, dies Buch wird seinen Weg gehen bei dem großen Interesse, das namentlich die seeleneifrigen Priester der Großstadt, aber auch schon die Kreise der gebildeten Katholiken und selbst die Dienstboten der Sache entgegenbringen. Es ist nicht bloß eine gründliche, sondern auch eine mit dem Herzen geschriebene Arbeit. Ob und wann und wie die Abendmesse verwirklicht werde, das wird der Heilige Geist durch seine Kirche walten. Wir können nur hinweisen auf die Not der Zeit und die Meinung aussprechen, daß dies ein Mittel wäre, ihr abzuhelfen, indem so nicht bloß das regnum eucharisticum adorantium et communicantium, sondern auch das der sacrificantium gemehrt würde und so zugleich dem Herrn neue Scharen von Besuchern des Mesopfers und damit neue Scharen von Anbetern und Kommunikanten zugeführt würden.

Mautern in Steiermark.

P. Franz Mair C. SS. R.

- 7) **Das Buch der Natur.** Unter Mitwirkung von P. Herm. Madermann S. J., P. Erich Wasmann S. J. herausgegeben von P. Rudolf Handmann S. J., Professor und Rufos in Linz a. d. Donau, Dr. Sebastian Kullermann, Hochschulprofessor am Kgl. Lyzeum in Regensburg, Prälat Dr. Josef Pohle, v. ö. Professor an der Universität in Breslau, Dr. Anton Weber, Hochschulprofessor am Kgl. Lyzeum in Dillingen. I. Band: Allgemeine Gesetze der Natur von P. Rudolf Handmann S. J., Prälat Dr. Jos. Pohle und Dr. Anton Weber. Mit 668 Illustrationen und 25 Kunstbeilagen und Farbenbildern. Gr. Lex. 8° (XVI u. 810) Regensburg 1914, G. J. Manz. Brosch. M. 16.—; in hochelegantem Originaleinband M. 18.50